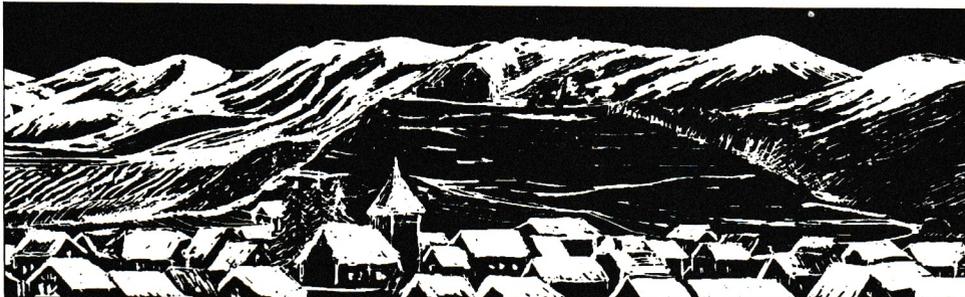


# Weißkircher

Nummer 24, Dezember 2006

# Weihnachtsbote

Herausgeber: Weißkircher Heimatortsgemeinschaft  
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Michael Kroner  
Ottostraße 31, 90522 Oberasbach, Tel: 0911/691909



Ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest und alles Gute im Jahr 2007 wünscht allen Weißkirchern im Namen der Heimatortsgemeinschaft Vorsitzender Michael Kroner.



*Das Treffen der Graefs*

## Das Treffen der Graefs

Nachdem im Vorjahr die Schufferts ein Familientreffen organisiert haben, machten es in diesem Jahr die Graefs ihnen nach. Sie trafen sich im Gasthof Egerer in Nürnberg/Herpersdorf am 29. April. Eingeladen waren alle Graefanverwandten mit ihren Familien. So kamen 75 Erwachsene und 25 Kinder zusammen. Die ältesten Teilnehmerinnen waren Regina Schmidt, geborene Schmidt (82 Jahre), und Sofia Dörner (80 Jahre), geborene Graef, die beide von 1945 bis 1949 in Russland zu Zwangsarbeit verschleppt waren. Sie gehören zugleich mit Helmine Eichner, geborene Gottschling (82 Jahre), Mathilde Frank, geborene Müller (80 Jahre) und Elisabeth Melzer-Gunesch, geborene Maurer (82 Jahre), zu den ältesten Weißkircherinnen. Die zwei jüngsten Teilnehmerinnen waren Leonie (geb. 13.04.2006) Krestel, Mutter Agate Gross, und Katharina-Antonia (geb. 08. 07.2005) Will, Mutter Doris Graef. Viele Auswärtige hatten Übernachtungen gebucht, so dass man sich bis zu später Stunde unterhielt und beisammen sein konnte.

Das Treffen war von Arnold Graef, Adolf Konyen und Werner Wellmann organisiert worden. An einer Wand war ein Stammbaum in Großformat angebracht, in dem sich jeder finden konnte, und in dem auch die neuesten Erdenbürger eingetragen sind. Er enthält 261 Namen Der älteste bekannte Urahn hieß Johann Graef und lebte in Maniersch von 1769 bis 1840 Der Weißkircher Graef-Stammbaum geht auf Georg Graef (1870-1943) und Katharina, geb. Konyen (1876-1929), aus Maniersch zurück, die 1898 nach Weißkirch umgesiedelt waren. Sie hatten sechs Kinder, drei Jungen (Georg, Johann und Michael) und drei Mädchen (Katharina, Sara und Maria), die alle in Weißkirch geheiratet haben und zusammen 30 Kinder hatten. Von ihnen stammen die vielen Graefs, auch wenn sie heute Wellmann, Konyen, Kroner, Schuffert und andere Namen tragen.

Für gute Stimmung beim Treffen sorgten Frau Angela Schmidt mit ihren Töchtern Anja und Sandra, ebenso Rotraut Beer und Hiltrud Graef.

Es bleibt zu hoffen, dass auch andere Weißkircher Anverwandschaften solche Treffen organisieren.

Michael Graef und Adolf Konyen

## Siebenbürgisch-sächsischer Kulturpreis 2006 für Dr. Michael Kroner



*Überreichung des Kulturpreises in Dinkelsbühl*

Das Preisgericht hat den Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreis 2006 dem Historiker und Publizisten Dr. Michael Kroner zuerkannt. Der Wissenschaftler hat sich, so heißt es in der Begründung, schon lange vor seiner Aussiedlung aus Siebenbürgen einen Namen gemacht und für seine Arbeiten über siebenbürgisch-sächsische wie auch südosteuropäische Themen große Achtung nicht nur unter sächsischen Landsleuten gefunden. Nach seiner Aussiedlung weitete er sein Wirken aus und ergänzte es durch Forschungen über seine neue Heimat Mittelfranken.

Der Kulturpreis wird jedes Jahr als höchste Auszeichnung der Siebenbürger Sachsen von den Landsmannschaften der Siebenbürger Sachsen in Deutschland und in Österreich verliehen. Es werden Persönlichkeiten ausgezeichnet, die sich durch ihr Lebenswerk als Siebenbürger Sachsen oder um Siebenbürger Sachsen und ihre Belange verdient gemacht haben. Der Preis wurde seit 1968 an 55 Preisträger vergeben.

M. Kroner kann auf ein sehr umfangreiches Schrifttum verweisen. Es umfasst insgesamt 1700 Titel: Zeitungsartikel, 630 Rezensionen, 170 wissenschaftliche Aufsätze sowie 23 Bücher und 24 Broschüren. Hinzu kommen eine umfangreiche Vortragstätigkeit auf wissenschaftlichen Tagungen, bei Vereinen, an Volkshochschulen u. a. sowie ehrenamtliche Tätigkeit in Vereinen.

Der Kulturpreis wurde am 4. Juni in feierlichem Rahmen beim Heimattag der Siebenbürger Sachsen in Dinkelsbühl verliehen. Der Text der Verleihungsurkunde lautet wie folgt: „Pflichtbewusstsein und Arbeitswillen, Wahrhaftigkeit und Grundsatztreue, Gemeinsinn und Toleranz; diesen, vom Schäßburger Lehrerseminar vermittelten Wertvorstellungen ist Michael Kroner verpflichtet. Das nicht nur als Forscher und Archivpfleger in Nürnberg und Fürth, sondern auch als Lehrer und Schulleiter, als Redakteur und insbesondere als Historiker in Bistritz und Kronstadt unter den widrigen Umständen des sozialistischen Regimes.

Die wissenschaftlichen und pädagogischen Leistungen, die sich unter anderen in über 40 Büchern niederschlagen, werden durch rege Vortrags- und publizistische Tätigkeit ergänzt, mit denen er ebenso wie in zahlreichen Ehrenämtern siebenbürgische Geschichte und Kultur über Fachkreise hinaus einer breiten Öffentlichkeit nahe bringt.

In Würdigung seiner Verdienste um ein Geschichtsbild, das Identität stiften sowie Vergangenen Gegenwartiges und Zukünftiges erkennen und bewältigen helfen kann, wird ihm durch die Verleihung des Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturpreises Dank und Anerkennung ausgesprochen. Dinkelsbühl, Pfingsten 2006“

## **Weißkircher Tanzgruppe als Bergwanderer**

Vom 19. bis 25. Mai habe ich mit 18 Mitgliedern unserer Tanzgruppe an einem Ausflug in Österreich teilgenommen. Untergebracht waren wir im Tuxerhof in Achenkirch, wo die „Rosenheimer Weißkircher“ ein Bauernhaus mit 3-, 4- und 6-Bettzimmern und mit einem großen Garten gebucht hatten. Am ersten Abendessen gab es ein Gulasch, das die Rosenheimer fertig gekocht mitgebracht und von Elvine zubereitet worden war. Besten Dank! Es hat hervorragend gemundet. Danach tanzten wir zu Musik aus dem CD-Player und unterhielten uns bis nach Mitternacht. Dann mussten wir in die Federn, denn am nächsten Tag stand eine große Bergtour zum Ebner-Joch (ca. 2000 Meter hoch) auf dem Programm.

Nach einem reichlichen Frühstück marschierten wir um 10 Uhr, ausgerüstet mit Rucksack, Hut und Wanderstock, wie richtige Bergtouristen ab. Weder Erkältung noch Höhenangst konnte uns davor abhalten, den Berg zu besteigen. „Wenn Engel reisen, ist das Wetter schön !“. Tatsächlich hatten wir vom Beginn unserer Wanderung bis zum Abstieg den herrlichsten Sonnenschein. Die wunderschöne Landschaft von oben zu sehen, war verlockend, so dass wir den Aufstieg auf schmalen Pfaden als ein Kinderspiel empfanden. Auf halbem Weg stießen wir auf eine Kapelle, in die wir eintrudelten. Hier trafen wir auf andere Wanderer. Im Gänsemarsch ging es weiter. Es wurde immer spannender und abenteuerlicher. Bald stellte sich auch der Hunger ein, und an einem geeigneten Platz hielten wir Brotzeit. Tischtücher wurden ausgebreitet, und aus den Rucksäcken tauchten viele Kostbarkeiten auf – Speck und Brot, Zwiebel, Wurst und Tomaten u. a. Und ein „Pale“ durfte natürlich nicht fehlen. In luftiger Höhe hatten alle guten Appetit, den wir mit viel Spaß begleiteten.

Dann folgte der Aufstieg zum Gipfel. Dort angekommen, entschädigte uns der einmalige Aus- und Rundblick für die Mühen, die wir auf uns genommen. Auf dem Gipfel steht ein großes Kreuz, über dem kreischende Vögel schwirrten. Wir genossen den wundervollen Ausblick über das ganze Achenental, wobei ein scharfer Wind uns um die Ohren blies. Doch lange konnten wir uns nicht aufhalten, da der Gipfel schmal war und steile, abfallende Wände hatte.

Der Abstieg war auch nicht viel leichter als der Aufstieg. Man musste höllisch achtgeben, um nicht auf dem Geröll aus kleinen Steinchen ins Rutschen zu kommen. Wir stiegen auf zwei verschiedenen Rou-



*Aufstieg zum Ebner-Joch*

ten ab und trafen uns im Tal wieder. Nach sieben Stunden waren alle froh, heil angekommen zu sein. Der Wettergott hatte so lange gewartet, denn erst als alle in ihren Autos saßen, prasselte ein starker Regen nieder.

Petrus hatte schließlich ein Einsehen, so dass wir, wenn auch bei Nieselregen, einen großen Grill im Garten unserer Station anschüren konnten und am Abend die seit langem besten „Mici“ und leckersten Hacksteaks genießen konnten.

Auch die Sonne kam wieder zum Vorschein und bot uns ein phänomenales Naturschauspiel. Gleich zwei Regenbogen übereinander kamen zu Vorschein. Es war wie in einem Märchen.

Wegen des unbeständigen Wetters konnten wir leider kein Lagerfeuer anzünden, ließen uns aber vom Singen, Tanzen und Feiern bis in die Morgenstunden nicht abhalten.

Es war eine schöne Leistung ohne Training, diese Bergtour angetreten zu haben. Wir waren von dem Erlebnis – der Schönheit der Berge und der netten Gemeinschaft – beeindruckt, und das wunderbare Gefühl der Zusammengehörigkeit wird uns noch für lange Zeit verbinden.

Es war eine gute Idee, einen solchen gemeinsamen Ausflug zu unternehmen. Alle Teilnehmer bedanken sich dafür. Das Zusammensein hat allen viel Freude und Spaß bereitet.

Angela Schmidt

## Weißkirch im Lichte seiner Namen

Als unsere Urahnen im 12. und 13. Jahrhundert aus Deutschland nach Siebenbürgen kamen, trugen sie nur einen Namen, einen Ruf- bzw. Taufnamen. Man kam damals mit einem einzigen Namen aus. Die in Siebenbürgen gegründeten Siedlungen waren klein, sie zählten höchstens 20 Gehöfte, meistens aber weniger, gelegentlich nur zwei bis drei Anwesen. Die Kolonisten trugen germanische oder biblische Namen.

Beispiel von germanischen Namen: Dietrich, Eberhard, Konrad, Oswald, Siegfried, Hermann, Werner, Siegfried, Gudrun, Ute u. a.

Beispiele für biblische Namen: Johannes, Petrus, Abraham, Daniel, Tobias, Jakobus, Christian, Maria, Katharina, Anna, Magdalena u. a.

Als die Ortschaften größer wurden und man Steuerverzeichnisse, Kirchenbücher und sonstige Verzeichnisse anlegte, reichte ein Name nicht mehr aus, weil mehrere Personen den gleichen Namen hatten. Man half sich anfangs, um zwei Personen mit dem gleichen Namen voneinander zu unterscheiden, damit, dass man ihnen jeweils einen Zunamen gab, Dietrich der Große, Petrus von der Bach, Johannes, Sohn des Michael, Ute die Kleine, Martin der Schmied usw. Das waren noch keine Familiennamen. Erst in der Zeit von etwa 1370 bis um 1530 entstanden bei den Siebenbürger Sachsen allmählich die Familiennamen, zuerst in den Städten und danach auf dem Lande.

### Wie entstanden die Familiennamen bei den Siebenbürger Sachsen?

Sie wurden aus Rufnamen, Berufsbezeichnungen, nach den Wohnstätten und der Herkunft und aus Eigenschaften der einzelnen Personen gebildet.

Ein Großteil der Familiennamen ist aus Ruf- und Taufnamen entstanden. Bei Familiennamen wie Hermann, Konrad, Dietrich, Eberhard kann man den germanischen Ursprung des Rufnamen leicht erkennen, ebenso bei den biblischen Familiennamen Abraham, Adam, Christian, Daniel, Jakob, Jakobi, Nikolaus. In vielen anderen Fällen ist der ursprüngliche Rufnamen durch Verschleifen so stark verändert worden, dass der einstige Name schwer zu identifizieren ist, so bei den Namen altdeutschen Ursprungs wie bei Hartig aus Harduwich, bei Hihn aus Huno, bei Löprich aus Luiperath, bei Seidel aus Siegfried. Das ist auch bei Familiennamen kirchlichen Ursprungs der Fall, so bei Baltes bzw. Boltres aus Balthasar, bei Benning aus Benedikt, bei Elges aus Elias, bei Gehann und Gohn aus Johann, bei Mieskes aus Jeremias, bei Zintz aus Vincenzius usw.

Am verbreitetsten sind die Berufsnamen. In diesen Fällen wurde aus der Berufsbezeichnung ein Familienname: Beispiele: Müller, Weber, Deppner oder Töpfer, Schmied, Schuster, Schneider, Maurer, Fleischer, Fischer, Lehrer bzw. Schuller, Graef, Hann, Krämer. Es haben sich in den Familiennamen auch Bezeichnungen von Berufen erhalten, die es heute nicht mehr gibt. Beispiele: Bogner, Zehschnetzler (d. h. Pfeilschnitzer), Armbruster, Schwertfeger, Plattner, Borger (d. h. Amtmann), Frühm (von Pfriem, Werkzeug zum Durchstechen des Leders), Reschner (von Weber leichter Wollgewebe), Scheipner (Holztellermacher, Scheibe=Teller), Sedler (Dorfbewohner ohne Haus). An die katholische Geistlichkeit und Kirche erinnern Namen wie Pfaff, Faff.

Bei den Herkunfts- und Wohnstättennamen kann man Familiennamen unterscheiden, die von Völkern, von Ortschaften sowie Wohnstätten innerhalb der Gemeinde abstammen. Zu der ersten Gruppe gehören Namen wie Bayer (Baier), Deutschländer, Teutschländer, Blesch, Bloch, Böhm, Frank, Türk, Zakel, Zikeli. Ließ sich ein Stadt- oder Dorfbewohner in einer anderen Ortschaft nieder, war es nahe liegend, ihn nach seiner Herkunft zu benennen. Etwa 90 Ortschaften von Agnetheln bis Zeiden kann man als Namensgeber konstatieren. Der verbreitetste Name, der eine Dorfherkunft angibt, war Schenker mit den Nebenformen Schinker und Schenk, während Kroner der verbreitetste Familienname nach einer Stadt (Kronstadt) ist. Viele Familien tragen solche Namen: Schäßburger, Mühlbacher, Nösner, Hermannstädter, Schaaser, Denndorfer, Durlser, Weißkircher, Repser, Neustädter, Honigberger usw. Wohnte jemand im Dorf neben der Kirche, bei einer Eiche, am Bach oder Weiher, am Berg konnte er danach benannt werden.

Manche Dorf- oder Stadtbewohner erhielten einen Familiennamen nach ihrem Aussehen und ihrer Gestalt oder nach Eigenschaften verpasst. So sind die Namen Roth, Schwarz, Weiß, Dick oder Dück, Klein, Gross, Lang, Hoch, Fröhlich, Gutt, Schlecht, Schön, Reich entstanden.

Die 20 am meisten vorkommenden Familiennamen in Siebenbürgen waren: Schuster, Müller, Roth, Schneider, Binder, Schuller, Wagner, Gross, Krauss, Weber, Klein, Schmiedt, Graef, Fleischer, Hermann, Lutsch, Wolff, Henning, Konnerth und Theil.

Der siebenbürgisch-sächsische Namensbestand ist durch Zuzüge von deutschen Einwanderern bereichert worden. Namen wie Kollasowitsch, Schiroki, Zielinski, Petrowitsch, Czernetzky, Hadbawnik, Schuschnig u. a. weisen darauf hin, dass es sich um Zuwanderer handelt, die sich unter den Sachsen angesiedelt haben und von diesen meist assimiliert wurden. Unter diesen Familien gab es solche, die nicht sächsisch, sondern hochdeutsch, besser gesagt „kucheldeutsch“, sprachen. Als besondere Gruppe von Zuwanderern sind zu nennen die Baden-Durlacher und die Landler im 18. Jahrhundert und die württembergische Schwaben Mitte des 19. Jahrhunderts. Ein Grossteil ihrer Namen unterscheidet sich von der der Sachsen. Durch das Zusammenleben mit Rumänen und Ungarn haben sich natürlich auch in dem Bereich der Namen Interferenzen ergeben. Bis in die Neuzeit hat es jedoch wenig interethnische Mischehen gegeben. Erst nach 1950 ist ein Anstieg von Mischehen festzustellen. Vorher sind trotzdem aus dem Ungarischen durch Assimilation von Ungarn oder auch durch einige sächsisch-ungarische Mischehen magyarisches Familiennamen von Sachsen übernommen worden, und man empfindet sie nicht unbedingt als fremd, so Horwath, Sebesch, Kovacs, Szilagyi, Bako. Demgegenüber gab es im Sächsischen bis in die jüngste Zeit so gut wie keine rumänischen Familiennamen.

Im Jahre 1924 wurden von einem Forscher 6868 Familiennamen von Siebenbürgern Sachsen verzeichnet.

### **Wie verhält es sich mit den Tauf- oder Vornamen?**

Von den vielen im 14. und 15. Jahrhundert gebrauchten germanischen und Heiligennamen sind verhältnismäßig wenige übrig geblieben. Es trat im Laufe der Zeit eine große Verarmung ein, die sich bis ins 20. Jahrhundert auf dem Lande ausgewirkt hat. Aufgelassen wurden vor allem die Namen germanischen Ursprungs, und man begnügte sich mit einigen Heiligennamen. In den sächsischen Gemeinden reduzierten sich im 19. und Anfang des 20. Jahrhundert die Taufnamen auf etwa folgende: bei Männern Michael, Johann, Georg, Martin, Andreas, Stephan, Paul, Peter, Thomas, daneben noch, aber nicht so häufig, Simon, Mathias und Daniel. Bei Frauen: Anna, Maria, Katharina, Sara, Elisabeth, Regina, Margaretha, Agnetha, Susanne, weniger gebräuchlich noch Christina, Sophia und Theresia.

Am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts versuchten die ungarischen Ämter im Zuge der Magyarisierungspolitik sowohl die Familien- als auch die Vornamen zu magyarisieren. So wurden die Vornamen, die entsprechende ungarische Namen hatten, magyarisiert, also aus Michael, Andreas, Georg wurde magyarisch Mihaly, Andras, György. Nach 1918 machten rumänische Standesämter dasselbe, trugen also in die Geburtsregister und Geburtsurkunden Mihail, Andrei und Gheorghe ein. Auch ich hieß offiziell in Rumänien M i h a i l Kroner, erst nach der Übersiedlung in die Bundesrepublik konnte ich amtlich meinen Namen in Michael ändern.

In den 30er Jahren kam in den stadtnahen Gemeinden der Trend auf, die „altväterischen“ Vornamen durch „herrische“ Namen zu ersetzen. Etwa 1935 wurden dann unter dem Einfluss der nationalsozialistischen Bewegung Namen gegeben, die damit in Verbindung standen. Es sind vor allem die Namen Adolf, Horst, Siegfried, Erika, Gudrun u. a die auf diesen Einfluss zurückgehen.

Um die Rumänisierungsabsichten in kommunistischer Zeit abzuwehren und im Hinblick auf die Aussiedlung in die Bundesrepublik gaben die Sachsen ihren Kindern insonderheit solche Namen, die keine Entsprechung im Rumänischen haben. In Großau wurden beispielsweise folgende Taufnamen bevorzugt: für Knaben Erhard, Klaus, Udo, Hermann, Reinhold, Horst, Kurt, Roland, Konrad, Uwe, Helmut, Erich, Harald, Dankwart, Wolfgang, Gernot, für Mädchen Edeltraut, Gertrud, Erna, Helga, Karin, Sigrid, Silke, Inge, Anneliese, Dagmar, Ilse, Elke, Gerda, Hilde, Ute, Ingrid, Heidrun, Heike, Waltraud.

## Die bekannten Namen von Weißkirchern bis ins 16. Jahrhundert

Es sind uns bloß die Namen der adligen Besitzer der Gemeinde, die Namen von einigen Priestern und Mönchen bekannt.

Die ersten bekannten Besitzer von „alba ecclesia“ (Weißkirch) waren 1231 Johann Latinus und seine Söhne Corrad (Conrad) und Daniel. Latinus ist kein Familienname, er besagt bloß soviel, dass Johann ein Wallone (Lateiner) war. Um 1315 erscheint im Besitz von Weißkirch ein Gräf Helwyh (Hellwich) und um 1324 ein Herricus Magnus de Lowas und sein Bruder Ravoze, danach Stephan und Nicolaus de Wychs (Widks) aus Schäßburg. Letztere bezeichneten sich 1345 in einer Urkunde als Adlige von Weißkirch. Im Jahr 1393 tritt ein „comes Henel de alba ecclesia“ als Zeuge in einem Hattertprozeß auf. Es folgt 1414 Salomon von Schäßburg und nach dessen Tod sein Sohn Michael. 1432 bezeichnet er sich als Gräf Michael „de Wyskyrch“. Dies ist zugleich die erste Erwähnung des sächsischen Ortsnamens. Wir erwähnen von den Besitzern von Weißkirch noch Nicolaus von Salzburg (1453), dann dessen Sohn Franz und Witwe Margarete (1480) und einen weiteren Erben, ebenfalls Franz genannt (1524). Mit ihm stirbt das Geschlecht der Salzburger aus und 1552 erwirbt Petrus Haller Weißkirch, dessen Familie bis Ende des 19. Jahrhunderts in der Gemeinde residierte.

Wir kennen auch die Namen von katholischen Geistlichen von Weißkirch. Es werden von 1380 bis 1553 genannt: Dominus Nicolaus, Johannes, ein weiterer Johannes, Valentinus, Symon und Joachimus. Der letztgenannte Geistliche könnte nach der Reformation der erste evangelische Pfarrer gewesen sein.

In Weißkirch gab es bis zur Reformation auch ein Franziskanerkloster auf dem außerhalb der Gemeinde gelegenen Berg, der rumänisch „la minister“ (richtig müsste es heißen „la manastire“) genannt wird. Von einigen von dessen Mönchen kennen wir die Namen, und zwar „plebano“ Gregorio (1509), „dominus“ Mathias als Pleban des Klosters Weißkirch (1520) und Thomas de Birthalom (Birthälml), Guardian (Klostervorsteher, 1530).

Aus der Liste der hier bis Mitte des 16. Jahrhunderts genannten Personen von Weißkirch ist ersichtlich, dass erst Petrus Haller einen richtigen Familiennamen hat, alle anderen haben Zunamen, die noch nicht zu erblichen Nachnamen geworden waren.

Nach dem 16. Jahrhundert gibt es bis um 1900 keine Sachsen mehr in Weißkirch, die Haller sind nämlich bald magyarisiert worden und im ungarischen Adel aufgegangen.

## Die Namen der Sachsen von Weißkirch nach 1900 bis 1945

Die Weißkircher Sachsen haben bei ihrer Ansiedlung in ihrer neuen Heimatgemeinde um 1900 und danach, ihre Namen aus verschiedenen Dörfern mitgebracht. Versuchen wir sie zu erklären. Die meisten Familiennamen sind nach Berufen benannt: Müller, Schmidt, Schuffert (alte Bezeichnung für Schuhmacher), Maurer, Krämer (kommt von Krämer, was Kleinhändler bedeutete), Graef (alte Bezeichnung für Dorfvorsteher, Hann).

Herkunftsnamen: Kroner (von Kronstadt), Galter (nach der Gemeinde Galt), Repser (nach dem Markflecken Repe), Schenker (nach den Gemeinden Groß- oder Kleinschenk), Eichner (nach Wohnstätte bei einer Eiche), Dörner (bezieht sich wahrscheinlich auf einen ursprünglichen Hof an einem Dornbusch).

Von germanischen Vornamen abgeleitet: Orendi, Orend von Arnoldus, oder Ornoldi; Folberth von Folberath; Gottschling von Godescalcus, Hiehn von Huno, Wellmann ebenfalls von einem germanischen Namen. Der Familienname Kleisch kommt vom christlichen Namen Nicolaus, Salmen von Salomon.

Der vor allem in Zendersch vorkommende Name Konyen, kommt vom ungarischen „konya“ und bedeutet mit „hängenden Ohren“. Wahrscheinlich hat der erste Konyen auffallende Ohren gehabt. Aus Zendersch stammen auch die Kappes, deren Name nach dem Kopfkraut, Kampest, cappus, benannt ist. Zakel bedeutet Szekler, aber auch Ungar, und der Träger dieses Namens wurde mit Szeklern in Verbindung gebracht, oder er war möglicherweise ein Szekler, der sich in einem sächsischen Dorf angesiedelt hatte.

Bis um 1930 trugen auch die Weißkircher die traditionellen, „altväterischen“ Taufnamen und zwar Michael (in der Mundart Mischi, Misch, Mika), Georg (Jorch, Jirku), Johann (Hans, Honnes), Andreas (Oinz),

Stefan (Steffi), Martin und für Mädchen Katharina (Trinni, Trenj), Sara (Ziri, Zaura, Zauri), Maria (Mariechen), Regina (Rejini), Anna (Eni), Agnetha (Niedchen). In einer Liste aus dem Jahre 1926 mit den 55 Familienvorstehern kommen außer den genannten männlichen Vornamen bloß Peter zweimal sowie Otto und Daniel je einmal vor, dafür aber Johann fünfzehn-, Georg neun-, Michael sieben-, Martin vier-, Andreas zwei- und Stefan einmal. Da die Liste hauptsächlich Männer umfasst, gibt sie weniger Aufschluss über die Vornamen der Frauen, trotzdem werden genannt 5 Sara, 1 Katharina, 2 Maria, 1 Anna und 1 Agnetha.

Bloß die Kinder von Lehrer Georg Folberth und von Otto Orendi wurden auf moderne Namen getauft. Um 1930 folgten auch andere Familien diesem Trend. Es erschienen nun bei Jungen die Taufnamen Gottfried, Franz, Heinrich, Gustav, Edith Erwin, Robert, Roland, Else, Elvine, Adele, Irene, Hermine u. a. In den Jahren 1935 bis 1944 waren die Vornamen Adolf, Horst und Erika gefragt. In der Zeit von 1944 bis 1950 wurden als Folge der Russlanddeportation und der in Kriegsgefangenschaft befindlichen jungen Männer wenige Kinder geboren. Als die Gemeinde sich dann erholte und es wieder mehr Kinder gab, so erhielten sie vor allem germanisch-deutsche Namen: die Jungen Dietmar, Christian, Harald, Erhard, Hugo, Heinz, Uwe usw., die Mädchen Annemone, Brunhilde, Sibylle, Elke, Dietlinde, Gerlinde, Sabine, Ute u. a. Die Namen sind demnach nicht einfach Schall und Rauch, sondern sie widerspiegeln auch einen Teil der geschichtlichen Entwicklung, sind demnach wichtige historische Zeugnisse. Durch unsere Namen beweisen wir zudem ein übriges Mal unsere deutsche Zugehörigkeit. Vergleicht man zum Beispiel unsere Familiennamen mit denen von einheimischen Bundesbürgern, so kann man feststellen, dass es bei den Sachsen mehr echte deutsche Namen als bei diesen gibt.

Michael Kroner

## Mitteilungen.

**Nekrolog.** In diesem Jahr haben wir das Ableben von folgenden Weißkirchern zu beklagen: Alfred Eichner (Nürnberg), Sara Kroner (Oberasbach), Georg Graef (Weißkirch). Wir werden sie in angenehmer Erinnerung bewahren. Vielen Dank für die Anteilnahme und den Kranz seitens der Gemeinde.

**Heimattreffen 2007.** Das Heimattreffen 2007 findet am Samstag, dem 19. Mai, wie in den Vorjahren in Nürnberg, Gesellschaftshaus „Gartenstadt“, Bchenschlagstraße 1, statt. Ausfahrt von der A 72 Nürnberg-Hafen, dann Richtung Gartenstadt etwa 1 km. Dazu sind alle Weißkircher und Freunde herzlichst eingeladen.

Programm: Einlaß in den Saal und Beginn 12 Uhr mit Mittagessen. 15 Uhr Gottesdienst, 17 Uhr Eröffnung des Heimattages und Besprechung von Angelegenheiten unserer Heimatortsgemeinschaft. Ab 19 Uhr Ball.

Wir würden uns freuen, wenn unser Treffen durch Tanzvorführungen, musikalische und andere Darbietungen bereichert würde. Bitte beim Vorsitzenden Michael Kroner solche Vorhaben rechtzeitig anmelden.

**Heimatbuch.** Von unserem Weißkircher Heimatbuch haben wir noch einen kleinen Restbestand, den wir zum Preis von 25 Euro plus Versandkosten anbieten. Bestellungen nimmt entgegen Michael Kroner. Heinrich Kramer hat ein Büchlein mit Gedichten und Erzählungen über Weißkirch geschrieben und drucken lassen. Es kann bei ihm bestellt werden.

**Jubilare 2007. 70 Jahre:** Michael Gottschling (09.05), Andreas Wellmann (19. 05), Heinrich Kramer (2. 11.); **75 Jahre:** Elvine Paal, geb. Graef (04 .02.), Adele Schmidt, geb. Konyen (29.03.), Klara Kohl, geb. Galter (24.04), Johanna Homm, geb. Orendi (07. 08), Michael Graef ( 08.09), Maria Weber, geb. Gottschling (07.08), Andreas Eichner (14.09.), Sara Beer, geb. Schmidt (16.09), Michael Frank (19. 09.) Johann Eichner (16.11), Karl Schmidt (23. 10); **80. Jahre:** Katharina Schmidt (19.10).